

DIE POSAUNE



Mitteilungsblatt der Vereinigung Freunde der Klosterkirche Muri, Postfach, 5630 Muri



Nr. 7 November 2001

Editorial

Orte der Kraft in der Schweiz präsentiert Blanche Merz in ihrem Buch, das 1998 im AT-Verlag erschienen ist. Als Freunde der Klosterkirche Muri lesen wir stolz auf Seite 36 über den Oktogon in der Klosterkirche: «Diese achteckige Form ist die traditionelle Verbindung zwischen Quadrat und Kreis. In ihr kann sich die Sensibilität und Aufnahmefähigkeit für die

Schwingungen des Universums besonders gut entwickeln. Es ist eine lebendige Architektur, die zu dem spricht, der sich hier eine Pause gönnt und horcht. Dieser Innenraum atmet in einer Symbiose mit den grossen kosmoterrestischen Rhythmen: Im Oktogon erreichen

wir 30 000 Boviseinheiten, was dem im Kloster Einsiedeln gemessenen Wert entspricht; die Klosterkirche Muri jedoch vermittelt eher ein Gefühl der Geborgenheit.»

Viel stärker als die Boviseinheiten bewegen uns Ereignisse der jüngsten Zeit wie die Angriffe auf die freie Welt im World Trade Center, auf Regierung und Parlament in Zug, das schwere Unglück im Gotthard-Strassentunnel und die vielen Entlassungen in wirtschaftlichen Unternehmungen.

Ist eine haltlose Zeit angebrochen, in der wir mit immer neuen noch schrecklicheren Meldungen überhäuft und gar nicht mehr in Ruhe gelassen werden? Persönliche Besinnung und Kraftschöpfung sind jetzt ganz besonders nötig.

Der Ort der Geborgenheit – die Klosterkirche St. Martin – bietet sich mit der strahlenden Fassade, dem überzeugenden Posaunenengel und den einladenden drei Türmen an, einzutreten in den Ort der Stille. Im strahlenden Oktogon, schwebend zwischen Himmel und Erde sind wir eingeladen, die Sorgen und Nöte des Alltags abzulegen und die Kraft des Gebets neu zu erfahren. Grundwerte wie Stille, Betrachtung, Gebet und Verehrung Gottes werden uns helfen, in

allen Situationen unseres heutigen Lebens neue Chancen zu entdecken.

Bei Ihrem Besuch werden Sie feststellen, dass die Ausstattung der Beichtkapelle, das Stifterdenkmal, die Kanzel und die Altäre im Oktogon erneuert wurden und mit ihrem neuen Glanz ganz direkt auf uns wirken.

Der Besuch der Klosterkirche ist jedesmal ein neues Erlebnis und verleiht uns immer neue Kräfte. Unsere Mitmenschen werden um positive Impulse glücklich sein.

Mit Ihrem freundschaftlichen Bekenntnis zur Klosterkirche St. Martin und Ihrem finanziellen Beitrag garantieren Sie dem kraftspendenden Gotteshaus und uns allen eine positive und versichtliche Zukunft.

Herzlichen Dank
Martin Egli-Visini, Muri, Präsident

| Martini:

Markt und Gottesdienst

Samstag, 10. November 2001:

9.00 bis 17.00 Uhr Stand am Martinimarkt mit Klosterbrot, Orgel-CD, Martinsmünzen, Schindeln, Martinskerzen, Bildkarten und neuen Kondolenzkarten.

Sonntag, 11. November 2001:

10.00 Uhr: Festlicher Gottesdienst mit Abt Dr. Benno Malfèr in der Klosterkirche

| Jubiläums-Jahresversammlung:

10 Jahre Vereinigung der Freunde der Klosterkirche Muri

Samstag, 16. Februar 2002:

Vortrag von Dr. Berchtold Müller,
Abt des Klosters Engelberg



Blick in das Oktogon und durch die Vierung zum Chor. Bild von Franz Jaeck, Kantonale Denkmalpflege, Aarau. Ebenfalls abgedruckt im neuerschienenen Führer der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte GSK, Bern.

Innenrenovationsarbeiten im Jahr 2001

- Die Gedenktafeln der Äbte wurden restauriert
- Der Altar in der Loretokapelle ist aufgefrischt und hat ein silbriges Gitter erhalten
- Die Deckenmalereien in der Krypta wurden untersucht und gefestigt
- Altar, Boden, Wände und Beleuchtung der Krypta werden archäologisch untersucht und restauriert
- Wände und Decke der Beichtkapelle werden gereinigt und alle Bilder erhalten eine Auffrischung
- Die in den 60er Jahren realisierten Etappen 1 bis 4 und 8 bis 10 werden gereinigt und kleine Mängel ausgebessert
- Der Nordturm wird innen herausgeputzt und mit einer Beleuchtung ausgestattet
- Der Südturm erhält im Aufgang zum Glockenzugraum einen weissen Kalkanstrich
- Der Nebenraum zur Marienkapelle und der Aufgang zur Evangelienorgel wurden instandgestellt
- Die Kniebank für die Marienkapelle ist restauriert

Welche Arbeiten sind in den nächsten Jahren auszuführen?

- Chorgestühl
- Eingangstüren vom Oktogon ins Querhaus
- Volksaltar
- Sicherheitstüre vom Kreuzgang zur Bogenhalle
- Lautsprecheranlage
- Verschiedene Einzelfiguren
- Auffrischung der Restaurations-Etappen 6 und 11 bis 14

Impressum

«Die Posaune» ist das Mitteilungsblatt der Vereinigung der Freunde der Klosterkirche Muri.

Textbeiträge:

Dr. Christina Maria Kunz-Koch, Villmergen
Fridolin Föhn, Architekt SIA, Muri
Michael Kaufmann, Restaurator, Muri
Martin Egli-Visini, Muri

Fotos (Seite 2, 3, 4):

U. S. Strebel
Atelier am Chelebüel, 5630 Muri

Gestaltung und Druck:

Heller Media AG, Muri

Auflage: 4500 Exemplare

Das Chorgestühl

Restaurierungsetappe 21

Simon Bachmann (um 1600 oder 1610 bis 1666) begann sein Werk am Chorgestühl in Muri um 1650 und vollendete es vermutlich um 1659. Rein stilistisch betrachtet kann festgestellt werden, dass Bachmann in der damaligen Welt weit gereist war und einen Einfluss des internationalen Barock zurück mit nach Muri brachte, der für die damalige Zeit Vergleichbares sucht. Interessant ist auch die Tatsache, dass er die Entwürfe für seine Werke selbst anfertigte, also zugleich Zeichner oder Maler wie auch Bildhauer war. Neben dem Chorgestühl von Muri und den dazugehörigen Entwurfszeichnungen sind bis heute nur noch sehr wenige Werke von Simon Bachmann bekannt oder erhalten. Nach der Vollendung seines Alterswerkes verpründete ihn das Kloster zum Dank und nahm ihn als Nekrolog auf.

Das dreireihige Gestühl zimmerte und schnitzte Bachmann einschliesslich der Bekrönungsfiguren mit den Darstellungen der Apostel, Evangelisten, Kirchenlehrer und weiterer Heiliger aus Eichenholz. Die in einer ungewöhnlichen Tiefe wirkenden und äusserst kühn komponierten Reliefs in der Dorsalwand hingegen sind aus Lindenholz gefertigt. Schliesslich sind die Rückseiten des Gestühls zu den Querschiffarmen hin in Nussbaumholz gestaltet.

Zum einen Teil infolge der einwandfreien, aussergewöhnlichen handwerklichen Arbeit, zum anderen Teil bestimmt auch infolge der doch relativ konstanten klimatischen Verhältnisse in der Kirche ist das Gestühl bis heute in einem recht guten Zustand erhalten. Dies ist nicht zuletzt der Tatsache zu verdanken, dass bis zum heutigen Tag in der Klosterkirche auf den Einbau einer Heizung verzichtet wurde. Am eigentlichen Aufbau des Gestühls wie auch an den Rückseiten fehlen einige Gesimsepartien. Teilweise sind solche in einem Fundus erhalten. Daneben sind an verschiedenen Schnitzwerken wie auch an den Schubladen gebrochene Partien oder Fehlstellen zu verzeichnen oder es fehlen Beschläge. Die lindenhölzernen Reliefs weisen teilweise einen äusserst starken Wurmbefall auf. Bereits bei früheren Restaurierungen um 1852 und 1891 sind hier konservatorische Eingriffe vorgenommen worden. Belegt ist ebenfalls, dass in dieser Zeit Gipsabgüsse der Reliefs angefertigt wurden, von denen heute jedoch jede Spur fehlt. Unter diesen Massnahmen haben die Reliefs am meisten gelitten, das Holz ist von Imprägnierungsmitteln vollgesogen und die verfleckt wirkende Oberfläche ist durch verschiedene Anstriche verfärbt und verschmiert. Daneben können jedoch auch Holzfehlstellen infolge des starken Wurmbefalls und mechanisch bedingte Schäden wie fehlende Handpartien beobachtet werden. An den Bekrönungsfiguren sind teilweise gerissene Partien vor allem im Sockelbereich zu verzeichnen. Vielfach sind die Attribute beschädigt oder sie fehlen gänzlich. Besonders gefährdet sind hier auch die aus der geschlossenen Form hervortretenden Partien wie vor allem Finger, welche oft beschädigt sind oder gar fehlen.

Zu den vorgesehenen Arbeiten gehören bestimmt einmal das Zuordnen und Befestigen der abgefallenen Gesimsepartien. Daneben werden an der Architektur weitere Leim- und Ergänzungsarbeiten anfallen. Ebenfalls vorgesehen ist, fehlende Beschläge zu ersetzen.

An den Reliefs sollten weitergehende Untersu-

chungen näheren Aufschluss über die historische Oberfläche hervorbringen, wie auch Möglichkeiten für geeignete Massnahmen aufzeigen. Ob und wie hier statisch oder auch optisch bedingte Ergänzungen angebracht werden, muss in jedem einzelnen Fall abgewogen und entschieden werden. Mit grösster Wahrscheinlichkeit dürfte jedoch hier teilweise eine zumindest partielle Holzfestigung praktisch unumgänglich sein.

Bei den Bekrönungsfiguren werden in einer ersten Phase Leim- und Ergänzungsarbeiten vor allem an den Sockelpartien anfallen. Ebenfalls sollten die defekten Attribute repariert und ergänzt werden. Ob auch fehlende Attribute ergänzt werden, muss in jedem Fall für sich entschieden werden und hängt weitgehend von der möglichen Identifizierung der jeweiligen Darstellung ab. Ebenfalls muss in jedem einzelnen Fall abgeklärt und entschieden werden, ob und wie weit die beschädigten oder fehlenden Fingerpartien ergänzt werden sollen.

Neben den angesprochenen Konservierungs- und Restaurierungsarbeiten wäre es wünschenswert, wenn nebenbei weitere fundierte Erkenntnisse in Bezug auf die ursprünglichen Standorte der Figuren und Reliefs gewonnen werden könnten. Ebenfalls ein Ziel wäre, genauere Anhaltspunkte über die ursprüngliche Behandlung der verschiedenen Oberflächen zu erhalten.

Ich kann mich gut erinnern, wie ich vor bald 20 Jahren als junger Holzbildhauer ein erstes Mal nach Muri kam und bei Josef Brühlmann eine äusserst interessante und lehrreiche Arbeit fand. Neben vielen Eindrücken war ich insbesondere bereits zu dieser Zeit fasziniert und angetan vom Werk Bachmanns. Heute an gerade diesem, einmaligen Chorgestühl einen Beitrag in Bezug auf meine holzbildhauerischen, restauratorischen und konservatorischen Kenntnisse leisten zu dürfen, bedeutet für mich eine grosse Herausforderung.

Michael Kaufmann



Restaurator Michael Kaufmann im Chorgestühl des Klosters Muri



Egon Schwarb

40 Jahre Kirchenmusiker von Muri

Lieber Herr Kirchenmusiker von Muri
Lieber Egon

Ist es wahr, dass Du mit Deiner jugendlichen Frische auf eine 40-jährige Tätigkeit als Kirchenmusiker von Muri zurückblickst? Tatsächlich hast Du den Beweis erbracht, dass Dich Kirchenmusik, die Pflege und das Spiel der Murianer Klosterkirchenorgeln über all die Jahre jung erhalten haben. Mit den vielen Freunden der Klosterkirche und den Orgeln in diesem Gotteshaus wollen wir gemeinsam auf Dein engagiertes Wirken zurückblicken:

Es mag ein glücklicher Umstand sein, dass Du in Deinen Jugendjahren nie die Regeln des heiligen Benedikt studiert hast. Wenn dem so gewesen wäre, hättest Du wohl den Eintritt in ein Benediktinerkloster erwogen und wärest nie Kirchenmusiker von Muri geworden.

Erfreuen wir uns darum des Datums vom 20. September 1971, denn an diesem Tag hast Du den Vertrag mit der Kirchgemeinde Muri unterzeichnet, die Dir fortan vertragskonform jeden Monat den Dienst als Chorleiter und Organist in der Pfarrkirche entschädigte.

Neben Deinem engagierten Musizieren in der Pfarrkirche und dem ambitionierten Arbeiten mit dem Kirchenchor haben Dich die Orgeln der Klosterkirche seit Beginn fasziniert.

In unzähligen Stunden hast Du Deine Schaffenskraft für die Restauration der Instrumente zur Verfügung gestellt.

Deine Idee war es, während den Frühlings-, Sommer- und Herbstmonaten die Bevölkerung und die Freunde der Orgelmusik zu den Orgelverspern einzuladen. Du hast Dich stets bemüht, den Oktogon mit sakraler Musik zu erfüllen und Deine Gäste zwischen

Himmel und Erde schweben zu lassen. Deine Einladungen gingen an Orchester, Gesangs-Ensembles und Einzel-Instrumentalisten immer mit dem Ziel, in der sakralen Umgebung ein neues Erlebnis mit der Musik, verbunden mit Spiritualität und benediktinischem Geist zu vermitteln.

Organisten aus der ganzen Welt interessierten sich für Dein Schaffen und die Orgeln der Klosterkirche. Mit den Orgelwochen während den Sommerferien hast Du den Orgelfreunden eine Möglichkeit zur Selbstfindung und zur musikalischen Weiterentwicklung geboten. Während diesen Intensiv-Seminaren haben sich viele bleibende Freundschaften über Kontinente entwickelt.

1999 hat sich Dein unermüdliches Schaffen ausgezeichnet. Neben sechs andern Orgeln der Schweiz werden im Buch über die Orgeln Europas die Orgeln unserer Klosterkirche vorgestellt. Dein Wirken erreicht einen Bekanntheitsgrad über Europa hinaus. Was sich die Äbte und Mönche des Benediktinerkonvents von Muri erhofft haben, hast Du mit Deinem grossartigen Engagement erreicht.

Deine ganze Schaffenskraft hast Du in erster Linie zum Lobe Gottes eingesetzt. Die Orgeln der Klosterkirche haben Dich in Deiner Berufung unterstützt. Ungewollt bist Du zum ersten Botschafter von Muri in aller Welt geworden. Die vielen CD's, die Du selber realisiert oder mit Musikern aus der ganzen Welt erarbeitet hast, geben ein nachhaltiges Zeugnis Deines Wirkens.

Lieber Egon, Du darfst glücklich und stolz über Deine Erfahrungen, die vielen Erlebnisse und die Wirkung Deiner Kirchenmusik sein. Die Freunde der Klosterkirche danken Dir von ganzem Herzen für Dein übergrosses Engagement zum Wohl der Klosterkirche, der benediktinischen Tradition und der vielen Zuhö-

rerinnen und Zuhörer. Wir freuen uns mit Dir, dass Dir die Kirchenpflege die Schlüssel zur Klosterkirche und zur Orgel weiterhin überlassen hat, damit Du auch in Zukunft Geist und Seele der Klosterkirchenbesucher auf Deinem «schönsten Quadratmeter des Aargaus» in der Klosterkirche Muri erfreuen kannst.

Herzlichen Dank und frohe Grüsse
cum organo pleno

Die Vereinigung der
Freunde der Klosterkirche Muri

Kondolenzkarten

Ein Todesfall kommt immer ungelegen. Mit dem richtigen Bild das Richtige sagen ist oft nicht möglich und lähmt einen im spontanen Handeln.

Mit den Kondolenzkarten mit Bildern aus der Klosterkirche Muri helfen wir Ihnen, stets die richtige Karte in Griffnähe zu haben. Ein Textvorschlag oder das leere Schreibblatt leitet Sie, die passenden Worte zu finden.

Zur Ehre der verstorbenen Person können Sie mit dem beigelegten Einzahlungsschein einen Beitrag an unsere Vereinigung überweisen. Nach Eingang Ihrer Überweisung werden Sie zum Dank eine neue Karte erhalten. Die Trauerfamilie werden wir über Ihre Spende zur Ehre der verstorbenen Person informieren.

Mit dem beiliegenden Einzahlungsschein können Sie die ersten Kondolenzkarten nach Ihrer Wahl zum Preis von je Fr. 8.– inkl. Porto und Verpackung bestellen. Bei Fragen wählen Sie Tel. 056 675 41 21.



Johannes Strobl

Der neue Kirchenmusiker in Muri

Am 1. Oktober 2001 hat Johannes Strobl seine Tätigkeit als Kirchenmusiker von Muri aufgenommen. An den ersten Oktober-Weekenden hat er sich mit seinem meisterhaften Orgelspiel in die Herzen der Gottesdienstbesucher eingespielt. Auch die Freunde der Klosterkirche heissen den jungen Musiker in Muri ganz herzlich willkommen. Es freut uns, dass er sich bereits intensiv mit dem Orgelversper-Programm 2002 und einer speziellen Orgelwoche in der Klosterkirche beschäftigt.

Johannes Strobl ist in Villach/Österreich geboren und aufgewachsen. Nach der Matura am Bundesgymnasium Spittal/Drau studierte er 1988 bis 1995 an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst am Mozarteum in Salzburg.

1994 Kirchenmusik-A-Diplom mit Auszeichnung.
1995 Lehrbefähigungsprüfung Orgel/Klavier

- mit Auszeichnung. Konzertreifeprüfung Orgel mit Auszeichnung.
- 1995 bis 2000 Studium an der Schola Cantorum Basiliensis.
- 1998 Orgeldiplom an der Schola Cantorum Basiliensis. Zweiter Preis beim Paul-Hofhaimer-Wettbewerb in Innsbruck.
- 2000 Cembalodiplom an der Schola Cantorum Basiliensis.

Nach Abschluss verschiedener CD-Aufnahmen, Konzerte und Unterrichtstätigkeiten im Oktober und November wird Herr Strobl am 1. Dezember 2001 sein 80%-Pensum bei der Kirchgemeinde Muri vollumfänglich aufnehmen.

Für seine neue Tätigkeit wünschen wir ihm Erfüllung, viel Glück und Erfolg.



Die Krypta

Der älteste Bauteil der Klosterkirche

Die Krypta, allgemein definiert als «unter der Chorpartie liegender unterirdischer Kirchenraum (als Grab- und Reliquienkapelle)» ist in der Klosterkirche nicht nur der älteste Raumteil, sondern auch der am «Unberührteste».

Wie die Krypta genutzt wurde, ist nicht bekannt. Gräber wurden bis jetzt keine gefunden. Dagegen gibt es an der rückseitigen Wand eine Nische – das Konfessionsfenster – in der eine Reliquie des heiligen Martin (?) aufbewahrt wurde.

Im Zusammenhang mit der aktuellen Renovation aber erlebt man eine lebhaft Biographie dieses Raumes. Zwar ist er als solcher bis auf die seitlichen Treppen original, d.h. aus der Bauzeit also um 1060 (Einweihung der Kirche 11.10.1064) entstanden.

Er ist der am tiefsten liegende Bauteil. Der Boden befindet sich ca. 1.60 unter dem Niveau der Kirche. Demnach könnten die Bauarbeiten hier ihren Anfang haben.

Der Altarblock an der Ostwand, welcher gleichzeitig mit dem aufgehenden Mauerwerk entstand, ist somit der älteste Altar und so auch der erste der ganzen Kirche.

Mächtige Mauern umschliessen den Raum. Die nördliche und südliche 1.80, die östliche (gegen die Pfügi) 1.20 und die westliche gegen die Kirche 0.90 dick. Sie bilden das Fundament des darüberliegenden Chores.

Die Renovation eines solchen Raumes darf sich nicht nur auf das kosmetische Instandstellen beschränken. Schadensbilder müssen nach dem Warum hinterfragt werden. Dabei ist zwingend die Biographie miteinzubeziehen.

Bedenkt man, dass die Krypta 940 Jahre alt ist, kann man insgesamt von einem guten baulichen Zustand sprechen.

Original sind die sechs Sandsteinsäulen und die Wandpfeiler. Aus alten Fotos geht hervor, dass letztere vor 1933 verputzt waren. Ursprünglich muss man jedoch davon ausgehen, dass sie steinsichtig waren. Säulen und Wandpfeiler weisen Schäden und Fehlstellen auf. Ob und wie man diese reparieren will, wird jetzt untersucht. Auf jeden Fall will man die «Würde» des Alters nicht antasten. Dies ist auch die Grundhaltung für alle Renovationsarbeiten.

Alle raumbegrenzenden Flächen haben im Laufe der Zeit Veränderungen erfahren. Die Gewölbe waren bis 1541 geweißelt. Der heutige Blumenschmuck wurde anlässlich einer Renovation 1541 angebracht. Bereits um 1580 übertünchte man sie wieder. Im Zuge der letzten Renovation 1932/33 entdeckte man sie. Sie wurden freigelegt. Nicht mehr Vorhandenes (Fehlstellen) wurde qualitativ gut «erfunden».

Diesen Sommer wurden alle Gewölbe und die Blumenfresken gereinigt, restauriert und gesichert. Sie sind ein Schmuck, der dem Raum ein frommes, fröhliches Klima verleiht. Eigenartigerweise haben die östlichen Gewölbe keine Malerei. Es wird angenommen, dass durch die Löscharbeiten während dem Grossbrand von 1889, der heutigen Pfügi, diese Zone derart in Mitleidenschaft gezogen wurde, dass der Putz abgeschlagen und erneuert werden musste.

Der Tonplattenboden ist vermutlich im Zusammenhang mit dem Verlegen der Treppen ca. 1650 entstanden. Ursprünglich führten zwei Treppen vom Chor, also westlich, zur Krypta. So war die Krypta liturgisch direkt mit dem Chor eingebunden. Beide Treppen mussten dem Chorgestühl (1650 bis 1656) weichen. Der originale Boden war ein Mörtelboden, farbig gestaltet mit entsprechendem Sand. Er befindet sich 6 cm unter den Tonplatten. Die Tonplatten sind in gutem Zustand. Sie benötigen keine Reparaturen.

Die Fenster in der Ostwand sind in der Lage, nicht aber in der Form, original. Sie wurden 1686 zugemauert, weil gegen Osten (in Richtung der Pfügi) eine neue Sakristei und darüber eine Kapelle für den Abt angebaut wurden. Als Ersatz sind damals seitlich, durch das 1.80 dicke Mauerwerk (südlich und nördlich) je zwei Fenster gegen die ebenfalls damals erstellten Korridore ausgebrochen worden. Der Grossbrand von 1889 zerstörte Sakristei und Kapelle weitgehend, so dass diese Teile abgebrochen werden mussten.

Den Brand, beziehungsweise das viele Löschwasser, mit dem auch die Krypta «überschwemmt» wurde, machen wir noch heute für die Salzschäden an Wänden und Pfeilern verantwortlich.

Die Salzaktivitäten an den Wänden haben sich nun aber weitgehend beruhigt, so dass nach einer gründlichen Oberflächenreinigung und den notwendigen Putzreparaturen eine neue Tünche genügen dürfte.

Im Altarbereich haben archäologische Untersuchungen ergeben, dass möglicherweise sich hier eine gemauerte Bank aus der Bauzeit befand, was heissen könnte, dass ein, wenn auch kleiner, Altar freistehend, also etwa 80 cm von der Wand entfernt benutzt wurde.

Damit der Raum auch für Gottesdienste benutzt werden kann, wird eine diskrete Raumbelichtung vorgesehen. Diese darf aber das gleichmässige, mystische Halbdunkel nicht aufheben. Der Raum muss sein eigenes, zum Denken, Meditieren und Beten anregendes Klima behalten. Es wäre schön, wenn dieser geschichtsträchtige Raum nach der Renovation in diesem Sinne wieder benützt würde.

Fridolin Föhn

Mit Ihrem Jahresbeitrag und Ihren Spenden helfen Sie der Vereinigung der Freunde der Klosterkirche, die laufenden Renovationsarbeiten im Innern der Klosterkirche zu ermöglichen. Herzlichen Dank!

Sichern Sie sich Ihren Platz in der Klosterkirche!



Stuhllaktion

Die Klosterkirche ist nicht nur Stille- und Gebetsraum, sondern auch ein Zentrum der Begegnung und Kultur. Neben feierlichen

Gottesdiensten finden meditative Orgelkonzerte, Feierstunden mit kleineren und grösseren Orchestern und Chören statt.

Für diese Grossanlässe soll die alte, uneinheitliche und unbequeme Bestuhlung durch ein einheitliches Stuhlmodell ersetzt werden. 40 verschiedene Stühle von Aargauer Stuhlherstellern wurden geprüft. Ausgewählt wurde von Mitgliedern der Kirchenpflege, des Singkonvents Freiamt und der Vereinigung der Freunde der Klosterkirche ein zusammenklappbarer und dennoch komfortabler Holzstuhl der Firma Dietiker. Der Stuhl kann gut versorgt werden und ist bequem zum Sitzen. Der Preis pro Stuhl beträgt Fr. 140.–.

Für je 140 Franken sichern Sie sich also einen Platz für sich und – wenn Sie wollen – je einen für die Mitglieder Ihrer Familie und für Ihre Freunde und Freundinnen!

Sie und viele andere werden sich beim nächsten Grossanlass über die 350 neuen Stühle freuen! Benützen Sie den beiliegenden Einzahlungsschein.

Reise 2002

Auf der neu renovierten Apotheose – ein Ölgemälde in der Benediktiskapelle – zeigt Abt Placidus Zurlauben dem Ordensgründer Benedikt die reichen Sakralgestände und die vielen herrschaftlichen Güter im Besitz des Klosters. Aus der Klostergeschichte von Martin Kiem geht hervor, dass Besitzungen in Sulz am Neckar, Glatt, Dissen, Sigmaringen und Dettingen zum Besitz des Klosters Muri gehörten. Damit nicht nur Überlieferungen wie Wappen, Gebäude- und Strassennamen von der Verbundenheit zeugen, planen wir eine historisch, klösterlich und gesellig zusammengefasste Reise in die früheren deutschen Besitztümer des Klosters Muri.

Reservieren Sie sich die Tage vom Samstag, 28. September 2002, bis Montag, 30. September 2002.

Sofern Sie sich Ihren Platz im Comfort-Reisecar der Firma Riechsteiner bereits heute reservieren wollen, steht Ihnen die Freunde-Reise-Hostesse unter der Telefonnummer 056 675 41 21 Montag bis Freitag von 9.30 bis 11.00 Uhr zur Verfügung.

Detaillierte Informationen und das verbindliche Anmeldeformular erhalten Sie mit der Einladung zur Jahresversammlung 2002.

